

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

### Vokalblatt für Wilsdruff.

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch., Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf,  
Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinröhrsdorf, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Lözen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neu-  
tanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora,  
Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.  
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergeschwätzige Corpusszelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dient.

No. 137.

Dienstag, den 20. November 1900.

58. Jahrg.

### Bekanntmachung für alle zum Bezirk der Königlichen Amtshaupt- mannschaft Meißen gehörigen Ortsbehörden.

Das Kriegsministerium hat die Militärbehörden und Truppenheile des Dienst-  
bereiches angewiesen, für die Beerdigung der Leichen aktiver Militärpersonen, die Selbst-  
mord begangen haben, selbst dann Sorge zu tragen, wenn die Angehörigen den Leichnam  
nicht reklamieren. Zu Folge dessen findet eine Ablieferung der Selbstmörderleichen aktiver  
Militärpersonen an in die § 7 Abj. 6 a und b der Verordnung, die Aufhebung von  
Todten und Scheintodten pp. betreffend, vom 21. September 1874 aufgeführten anatomischen  
Anstalten nicht mehr statt.

Die durch die Bewachung, Fortsättigung und Beerdigung der Leichen Verun-  
glückter oder Selbstmörder des Soldatenstandes entstandene Kosten wird in jedem  
Falle die Militärverwaltung tragen oder verlegen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 13. November 1900.

1584 G.

Dr. von Brescius, Bez.-Aß.

Tr.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Meißen vom 1. November 1900, **Befreiung der Blutsaus** betreffend, wollen wir noch besonders darauf hinweisen, daß in der nächsten Zeit eine Revision, die namentlich darüber Gewißheit verschaffen soll, daß den über **Sammeln des Laubes und Bernichtung** derselben, sowie über **Entfernung allen auf den Bäumen zurückgebliebenen vertrockneten Obstes** getroffenen Anordnungen gehörig nachgegangen worden ist, vorgenommen werden soll.

Einige Einwiderhandlungen ziehen die geordneten Geld- und event. Haftstrafen nach sich.

Wilsdruff, am 17. November 1900.

Der Stadtrath.  
Kahlenberger.

### Politische Rundschau.

Mit Empörung und Entrüstung hat man gewiß in allen patriotisch und monarchisch führenden Kreisen des deutschen Volkes die erste Kunde von dem glänzlicher Weise erfolglos gebliebenen Attentat auf den Kaiser in Schleims Hauptstadt vernommen. Als der hohe Herr nach Beendigung seines Jagdbesuches in Trachenberg am Freitag Mittag in Breslau eingetroffen war, und nun vom Oberleibkoch Bahnhofe aus durch die Gartenstraße fuhr, um das in der Kaiser- zu Steinburg liegende Verkünder-Regiment zu besichtigen, schleuderte eine in der vordersten Reihe des Publikums stehende Frau ein kurzes Handbeil, das sie bei der nachfolgten Besichtigung als sehr scharf geschärfte erwies, nach der kaiserlichen Equipage, von welcher das Beil abprallte, um dann unmittelbar hinter dem Gefährt niederzufallen. Die Attentäterin wurde sofort verhaftet, während der Kaiser und der Erbprinz von Meiningen, welcher sich mit im Wagen befand, weiterfuhr, anscheinend hatte der Monarch von dem Zwischenfall zunächst gar nichts bemerkt. Das alsbald nach dem Attentat aufgetauchte Gerücht, die Verbstote sei in Wirklichkeit ein verkleideter Mann, hat sich rasch als ebenso unbegründet erwiesen, wie die Angabe, sie stamme aus Italien. Vielmehr ist polizeilich festgestellt worden, daß die Attentäterin Selma Schnaps heißt, 41 Jahre alt und unverheiratet ist; sie ist Händlerin und wohnt erst seit einigen Wochen in Breslau. Die erste Vernehmung der Schnaps durch den Staatsanwalt hat es bereits außer jedem Zweifel gestellt, daß man es in ihr mit einer Geisteskranken zu thun hat und daß demnach die von ihr begangene verbrecherische That keinerlei politische Bedeutung besitzt. Die Schnaps wohnte in einer armlichen Hinterhauswohnung der Gartenstraße, wo sie ermittelt werden sollte, weil sie den Mietzins nicht zahlen konnte. Der Hauswirth hatte deshalb die Räumungsakte gegen sie angestrengt, in welcher für Freitag Termin stand, zu welchem die Angeklagte bereits das Beil mitgebracht hatte. Der Termin wurde jedoch versetzt und die Schnaps kam gerade auf die Straße, als der Kaiser in seinem Wagen vorüber fuhr. Auch

schwebt gegen sie ein gerichtliches Verfahren wegen Beamenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Jedoch ist es also nur Zufälligkeit, die bei dem Beilangriff der Schnaps auf den Kaiserlichen Wagen obwaltete, überdies stellt sich der Vorhang als die That einer Geisteskranken dar, die sich demnach der Aburtheilung durch den Strafrichter entzieht. Trotzdem hätte der Kaiser durch das gefährliche scharfgeschärfte Beil leicht mindestens eine ernste Verletzung erhalten können, und so geht sich denn im deutschen Volke überall berechtigte lebhafte Genugthuung darüber fund, daß der geliebte Herrscher unterbleibt bei dem verbrecherischen Vorgange geblieben ist.

Unser Kaiser fehlt nach der nunmehrigen Beendigung der Jagden in Oberösterreich nach Potsdam zurück und begibt sich morgen nach Friedrichskron, wo am Mittwoch, am Bußtag, seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, ihren Geburtstag (geb. 1840) feiert. Der Zustand der hohen Frau ist leidlich, aber es ist heute noch nicht abschließen, wenn sie wieder frei über ihren Aufenthalt wird verfügen können. Auch in Hamburg wird auf der Reise nach Kiel der Kaiser in dieser Woche noch erwartet.

Heute, Montag, Nachmittag 2 Uhr beginnt der deutsche Reichstag die erste Beratung der Chinavorlage, die, wie man annimmt, der Reichskanzler selbst einleiten wird. An einem gut besetzten Hause und dito Tribünen wird es nicht fehlen.

Es läppert sich zusammen. Die Schulden des deutschen Reiches betragen zur Zeit 2 Milliarden 280 Millionen 300 Tausend 584 Mark und 75 Pf. Die Forderungen für China, die gestellt sind und noch gestellt werden dürfen, sind noch nicht eingerechnet. Für das Reichsgebiet ist das freilich nicht zu viel, aber die Schulden der einzelnen Bundesstaaten kommen noch extra.

Dem Ausverkaufswesen soll es nun doch zu Leibe gehen. Nachdem die Vorarbeiten abgeschlossen sind, soll im Februar ein bezüglicher Gesetzentwurf dem Reichstage zugehen. Dadurch soll jeder Nachbezug von Waren bei einem Ausverkauf bei Strafe verboten werden.

Sie ist im sicherem Hafen, die Chinavorlage. Die ausschlaggebende Zentrumspartei hat sich in ihren am

### Stadtverordneten-Ergänzungswahl.

Mit Schluss dieses Jahres scheiden aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe aus die Herren Stadtverordneten

Apotheker Ernst Paul Tschuschel und

Schuldirektor Friedrich Ernst Gerhardt,

sowie der zur Ergänzung der Zahl der Stadtverordneten eingezogene Erzaymann

Herr Fabrikant Bernhard Robert Richard Hofmann;

außerdem sind erledigt die Amtier zweier ansäßiger Ersatzmänner.

Die vorzunehmende Ergänzungswahl erfolgt

Freitag, den 7. Dezember 1900  
von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr

im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses.

Die Liste der Stimmberuhigten und der Wählbaren liegt vom 22. November dieses Jahres 14 Tage lang in der Rathskanzlei zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen die Wahlliste stehen jedem Bevolligten bis zum Ablaufe des siebten Tages nach Beginn der Auslegung zu.

Es sind zu wählen: zwei ansäßige Stadtverordnete, ein unansäßiger Stadtverordneter und zwei ansäßige **Stadtverordneten-Ersatzmänner**.

Unter Bezugnahme auf §§ 45 ff. der Revidirten Städteordnung wird dies mit dem Bemerket bekannt gemacht, daß die Ausscheidenden wieder wählbar sind.

Die Mitglieder des Stadtrathes, die im Stadtgemeinderathe verbleibenden Stadtverordneten und die besoldeten Gemeindebeamten sind nicht wählbar.

Wilsdruff, am 15. November 1900.

Der Stadtrath.

Kahlenberger.

Sonntagnachmittag abgeschlossenen Fraktionsberathungen prinzipiell mit der Bewilligung der 150-Millionen-Forderung einverstanden erklärt. Über die künftige deutsche Finanzwirtschaft wird der berufene Partei-Redner vielleicht noch einige Wünsche vorbringen.

Nittertischlag in Breslau. Wie wenig sich unser Kaiser den Breslauer Anschlag hat ansehen lassen, beweist die Thatache, daß auch diesmal, wie alljährlich in seiner Gegenwart die jüngsten Offiziere des von ihm besuchten Leib-Kürassier-Regiments zu Nittert geschlagen wurden. Der Kaiser sprach den Herren, es waren drei Leutnants, seinen Glückwunsch aus, worauf der älteste von ihnen das Wohl des Regiments mit der Versicherung ausbrachte, daß die neuen Ritter sich dieser Ehre würdig erweisen würden.

Zusammenstoß zweier Panzerschiffe. Beim Schlußmauvor unseres Panzergeschwaders in der Wile-Bucht stießen die beiden Panzer „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“ zusammen. Die übrigen Geschwader-Schiffe passierten mit Bolldampf den langsam vorwärtsgehenden „Kaiser Friedrich III.“, auf dem sich vorher Prinz Heinrich eingeschifft hatte, vor dem Bug vorbei, „Kaiser Wilhelm II.“, als letztes Schiff, wurde seitwärts hinter dem Maschinerraum angesaut. Der „Kaiser Friedrich III.“ ist ledig geworden. Beide Schiffe gehen in die Kaiserwerft zum Docks.

Der neue Harmlosenprozeß in Berlin bringt vier Personen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels auf die Anklagebank: den früheren Regierungs-Referendar und ehemaligen Leutnant der Reserve im II. Garde-Infanterie-Regiment Bruno von Kreyer, der jetzt 31 Jahre alt ist und 1. J. 8 Monate in dieser Sache im Untersuchungsgefängnis zugetragen; den jetzt 24 Jahre alten Leutnant der Reserve im II. Garde-Feldartillerie-Regiment Hans Bernhard von Kröder, Sohn des Generalmajors und Brigade-Kommandeurs von Kröder. Auch er hat 1. J. über 8 Monate im Untersuchungsgefängnis gesessen; den Kaufmann Alexander Paul von Schachtmayer, jetzt 28 Jahre alt, Unteroffizier der Reserve im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3; den wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels vorbestraften Rentier Hermann Wolff, zu dessen

früheren Kuhmesthau u. A. gehört, daß er in einer Nacht dem Fabrikanten Arthur Prins-Reichenheim 100 000 Mark abnahm. Er hat sich im ersten Harmlosen-Prozeß geschrift, und der Staatsanwaltshof erst dann zur Verfugung gestellt, nachdem der Gerichtshof am 21. Oktober die Angeklagten freigesprochen hatte, weil er die Thatbestandsmerkmale des „gewerbsmäßigen Glückspiels“ nicht erfüllt sah. Das Reichsgericht hat aus rechtlichen Gesichtspunkten das erste Urteil aufgehoben und daraus ergiebt sich die Notwendigkeit, den ganzen Riesenprozeß nochmals zu verhandeln. Abwesend ist bisher noch der Angeklagte von Kröcher, so daß möglicherweise nicht gegen ihn wird verhandelt werden können. Im Vorbergrunde des Interesses steht diesmal der Angeklagte Wolff, der durch Kröcher in die Spielerkreise als sehr anständiger und reicher Rentier und vollendetem Gentleman eingeführt ist. Nameentlich aus den jüngeren Offizierskreisen wurden wieder zahlreiche Zeugen geladen. Gerichtspräsident ist Landgerichtsdirektor Oppermann, die Staatsanwaltshof vertreten Oberstaatsanwalt Dr. Menzel und Staatsanwalt Steller, Verteidiger sind die Rechtsanwälte Sello, Dr. Schachtel, Dr. Schwab, Punktus I. Wrono.

In Frankreich spielt wieder einmal ein Ordensschwindelndal. Der Kabinettschef des Kolonialministers Decrais wird angeklagt, in dieser seiner amtlichen Sitzung — er ist zugleich der Sohn des Ministers — den Orden der Ehrenlegion verschwunden zu haben. Die Anklage wird von den nationalistischen Zeitungen erhoben. Die Regierung wird bei nächster Gelegenheit in der Kammer Erklärungen über diese Affäre abgeben.

Czar Nikolaus II. ist trotz aller optimistischen Bulletins, auf die überhaupt nicht viel zu geben ist, bei Weitem nicht über den Berg. Die Krankheit tritt nicht sehr heftig bisher auf, aber nun kommt die kritische Zeit und die Körperkraft des hohen Kranken hat sehr gelitten. In jedem Fall wird lange, lange Schonung und Aufenthalt im Süden geboten sein.

Die türkische Armee soll von allen Neuerungen, die bei uns eingeführt werden, profitieren. Auf besonderen Kaiserlichen Befehl werden zwei Maschinengewehre neuerer deutscher Konstruktion nach Konstantinopel gebracht und dort dem Sultan und der türkischen Armeeverwaltung vorgeführt.

### Der Krieg mit China.

Wenn auch über die Rückkehr des Kaisers Schwanglüch nach Peking andauernd die größte Unbestimmtheit herrscht, so ist doch Aussicht, daß nun an einem Punkte wenigstens Thatsachen geschaffen werden, die bestätigt. Die chinesischen Friedensunterhändler Tsching und Li-Hung-Tschang glauben die Erfüllung der Forderung des Grafen Waldersee, die chinesischen Truppen aus dem Okkupations-Gebiete der Verbündeten zu entfernen, verbürgen zu können, und damit sollen nach dem Versprechen Waldersees die größeren militärischen Operationen zum Abschluß kommen. Das ist also doch wenigstens etwas. Damit aber die Chinesen dieses Entgegenkommen des Feldmarschalls nicht als Schwäche antheben, wird in Ranting von deutscher und englischer Seite die weitere Sendung aller Gelder und Lebensmittel an den chinesischen Hof verhindert. Die deutschen und englischen Schiffe werden nöthigenfalls die chinesischen Schiffe, die aus den Südprovinzen Gelder für den Hof bringen, mit Gewalt festhalten. Das wird mehr helfen, als alle Diplomatie in Peking. Nach glaubwürdigen Berichten ist Prinz Tuan und Konsorten, die vor weiß wohin gerichtet sein sollten, noch immer vergnügt frei. An die chinesischen Straf-Geldteile hat auch wohl kein Mensch geglaubt. Da Tuan die chinesischen Muhamedaner zum Aufstand aufgerufen und sich aus ihnen eine Leibwache gebildet hat, sollte seine Festnahme der Kaiserin auch wohl schwer werden, selbst wenn sie ernstlich geplant wäre. Den Hof auszuhängern buchstäblich, wie finanziell, und jeden chinesischen Statthalter, der dagegen handelt, festnehmen, das ist das Wirkamste. Dann werden die Kaiserin, Tuan und Muhamedaner sich doch eines Besseren besinnen.

Die russische Regierung läßt von Neuem bestreiten, daß sie Annexion vornehmen oder Bahnen bauen wollte, die ein Annessionsrecht sicherten. Wozu streiten um Worte? Man wird ja Thaten sehen.

### Der Transvaalkrieg.

Die Boeren haben in den letzten Tagen wieder eine so außerordentliche Tätigkeit in der Belästigung englischer Kolonien, im Fortfangen von Transporten und im Schienen-aufreißen bewiesen, daß aus der Abreise Lord Roberts nach England noch nichts geworden ist. Die englischen Siegestelegramme von vor acht Tagen scheinen sich die Flunferei der chinesischen Depechen zum Muster genommen zu haben; wenn die Boeren so heruntergekommen wären, wie Roberts behauptete, so hätte ja sogar wieder seine Ergebung angeboten haben, hätten sie nicht den vierten Theil von dem leisten können, was sie fertig brachten. Ihr Hauptarbeitsfeld ist jetzt der Süden des Oranjerivierstaates, der schon vor dreiviertel Jahren von den Engländern erobert wurde. An mehr als zwanzig Stellen war dort die Bahn von der Kapkolonie bis Bloemfontein ausgerissen, mit Mühe stützen die Engländer, sie holten sogar einen Panzerzug heran, und nun ist der Verkehr schon wieder geföhrt. Ein höhnisches Schreiben des Boeren-Generals Delore benachrichtigt die Engländer, er hätte an Proviant und Munition solchen Überfluß, daß er ihnen davon bei Bedarf ablassen wollte. Mehrere Millionen gemünztes Gold fielen den Boeren in die Hände.

### Kurze Chronik.

Erschossen hat der französische Mittmeister a. D. Graf Cornuillier in Paris, ein vierundvierzigjähriger Mann, seine junge, hübsche Frau, die gerade ihren Galan suchten wollte, auf offener Straße. Die Scheidung des Paars stand nahe bevor, da der Graf um die Liebschaft seiner Frau wußte. Er bestreitet indessen, mit Gedacht gebaumelt zu haben, sondern will von seinem Jorn überwältigt worden

sein, als er die offensbare Untreue seiner Frau so ungeniert zur Schau stellen sah.

**Todesfälle.** Der Oberpräsident der Provinz Posen, von Bitter, hat das Unglück gehabt, seinen ältesten Sohn, der beim Alexander-Regiment in Berlin als Oberleutnant diente, am Unterleibstrophus zu verlieren. Ebenso ist der Kommandant des Truppenübungsplatzes Hammerstein in Westpreußen, Oberst Menzel, infolge eines Jagdunglücks gestorben. Sein Gewehr entlud sich bei einer Treibjagd, ein Schuß drang ihm in den Arm, ein zweiter durch die Schädeldecke und verletzte das Gehirn.

In Chinia sollten sich bekanntlich die Gesundheitsverhältnisse gebessert haben. Es kommen aber immer noch Mittheilungen von Todesfällen, besonders am Typhus.

**Herr Krupp.** Geheimrat Krupp, dem der Kaiser bekanntlich jüngst das Präsidat „Excellenz“ verliehen hat, hat seine Arbeiter erlaubt, ihm nicht „Excellenz“, sondern einfach, wie bisher, „Herr Krupp“ anzureden. Die Erhebung in den Adelstand hatte f. J. schon der alte Krupp abgelehnt.

Die Leichen der bei dem Offenbacher Eisenbahnglück ums Leben gekommenen Personen sind am Freitag Nachmittag 3 Uhr unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung auf dem Friedhof zu Offenbach bestattet worden.

Als Vertreter der königlichen Eisenbahn-Direktion und zugleich des Ministers v. Thielen nahm der Eisenbahnpresident Thomé an der Feier teil, zu welcher auch Vertreter der verschiedenen Betriebszweige, der Kreis- und städtischen Behörden, des Offizierscorps und Anderer erschienen waren. Nach der Einsegnung der Leichen und nachdem eine Militärapothe einen Choral gespielt hatte, wurden die Särge nach dem gemeinsamen Grabe geleitet. Nachdem die letzten Gebete gesprochen waren, legte der Eisenbahnpresident mit einer kurzen Ansprache Kränze nieder im Namen der Königl. Eisenbahndirektion zum Zeichen des Schmerzes, von dem, wie er hervorhob, auch sie angeföhrt des furchtbaren Unglücks erfüllt sei. Sodann gab er im Auftrage des Ministers v. Thielen auch dessen tiefe Gedanken über das Unglück Ausdruck. Mit zwei Chören schloß die Feier.

Ein Lebender erfährt, daß er amtlich tot ist. Eine Überraschung seltener Art wurde einem Gärtner in Eppendorf bei Hamburg bereitet. Der Mann hatte in frühesten Jugend seinen im Königreich Sachsen gelegenen Heimatort verlassen und seit dieser Zeit mit seiner Mutter in Folge eines Vermögensfeinds kleiner Verkehr gehabt. Er hatte sich dann später in Eppendorf niedergelassen. Kurzlich fühlte er das Verlangen, seine Heimat wieder einmal aufzufinden. Dort erfuhr er nun, daß seine im Jahre 1857 verstarbene Mutter ihm eine Erbschaft hinterlassen hatte. Da sich der Sohn jedoch in der ganzen Zwischenzeit nicht zum Antritt der Erbschaft gemeldet hatte, so war er bereits im Jahre 1889 amtlich für tot erklärt worden. Eine Anfrage bei dem zuständigen Amtsgericht bestätigte zwar das Vorhandensein der Erbschaft, aber die Thatsache der Todeserklärung. Jetzt hat nun der Todigesagte der sächsischen Verwaltung einen überzeugenden Beweis dafür geliefert, daß er noch unter den Lebenden weilt, und das sächsische Ministerium ersucht, ihm nachträglich das Erbe zu übergeben.

Mit geplastem Luftballon niedergestürzt. Aus Linz wird berichtet: Kurzlich wollte der bekannte Luftschiffer Daring in Berg in Ober-Oesterreich mit seinem 20 Meter hohen und 1500 Kubikmeter Rauminhalt fassenden Ballon eine Luftfahrt unternehmen. Die Füllung ging gut von statten, doch plötzlich, als der Luftballon mit Daring etwa 200 Meter hoch gestiegen war, platzte der Ballon, und Daring stürzte mit denselben zum Entsetzen des Publikums auf den Marktplatz nieder, kam aber dabei dank seiner bewunderungswürdigen Geistesgegenwart auf die Füße zu stehen, so daß er nur mit einer leichten Fußverletzung davonsam.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 19. November 1900.

Am gestrigen Sonntage fand die Einweihung des für das hiesige Barramt vom Kirchenvorstand einstimmig gewählten Herrn Pastors Wolke statt. Wie sich erwarten ließ, war unter herrlichem Gotteshaus vor Beginn des Gottesdienstes schon von vielen Andächtigen besucht. Unter Glockengeläut betraten, im Zuge von der intermissionistischen Pfarre kommend, die Herren Superintendent Grieshammer-Meissen, Pastor Lehmküller-Kesselsdorf, Pastor Wolke, der Mittkollator Leutnant v. Schönberg, sowie der Kirchenvorstand das Gotteshaus. Nach 2 Versen des Liedes: „O heiliger Geist fehr bei uns ein“ betrat Pastor Lehmküller den Altar und intonirte: Der Herr sei mit euch. Nach einer Intonation mit Collette folgte die erste Schriftvorlesung. Nach dem Liede 540 begann die Einweihungsrede durch den Ephorus Superintendent Grieshammer. Leutnant v. Schönberg begrüßte den neuen Pfarrer mit der Mittheilung, daß ihm die Vokation zugesichert werden würde, ihm Glück und Segen für sein Amt in der Gemeinde wünschend. Den Lebenslauf des neuen Pastors verlas Pastor Lehmküller. In der nun folgenden Einweihungsrede verstand es der Herr Ephorus in heiligem Ernst dem neuen Seelsorger die Schwierigkeit seines schönen, verantwortungsvollen Amtes vorzuhalten. Der Rede folgte das von der Orgel weitgehend begleitete Gebet, dem die Einsegnung durch Pastor Lehmküller und den Herrn Superintendent folgte. Hierauf betrat Herr Pastor Wolke den Altar und intonirte nach einigen einleitenden Akkorden: „Ehre sei Gott in der Höhe sei Christ!“ worauf die Gemeinde mit dem 1. Vers „Allein Gott in der Höhe sei Christ“ antwortete. Nach Vorlesung des Evangeliums und nach den Auffindungen wurde vom Chor aus eine herrliche, alle Glieder der Gemeinde erbauliche Kirchenmusik zur Aufführung gebracht. Nach dem folgenden Hauptliede hielt Herr Pastor Wolke seine Antrittsrede über Philipp 1, 13–11.

Die herrliche Predigt war disponirt: Mein erster Hirtenruf an dich, du liebe Gemeinde; 1. Gott hat geholfen, danket dem Herrn; 2. Gott hilft noch, vertrauet dem Herrn;

3. Gott wird helfen, betet zum Herrn. Jeder Besucher des herrlichen Gottesdienstes dürfte aber voll befriedigt nach Hause gegangen sein mit dem Erkenntniß, daß es etwas Herrliches ist, seinem Gott zu dienen. Unseren lieben Herrn Pastor aber wünschen wir auch von dieser Stelle Gottes reichen Segen für seine Person, seine Familie und sein Amt. Möge Gott sein Wirken in unserer Gemeinde segnen für alle Zeiten!

Die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins, welche am vorigen Mittwoch stattfand, war gut besucht. 1/5 Uhr eröffnete der Vorsitzende Defontenay Andrä die Versammlung und ließ zunächst das Protokoll der Wahlung zur Vorlesung bringen. Es gab bekannt, daß sich der stellvertretende Vorsitzende Rittergutsbesitzer Kluge-Steinbach in Folge einer dringenden Abdaltung entschuldigt habe und somit über Melasseförderung nicht referieren könne. Weiter brachte er ein Dankesreden des Kreisvereinssekretärs Dr. v. Littrow zur Verleistung, der seitens der landwirtschaftlichen Vereine bei Gelegenheit seiner silbernen Hochzeit durch ein wertvolles Geschenk ausgezeichnet worden war. Neben der Freiberger Haushaltungsschule wird zur Kenntnis der Versammlung gebracht, daß zur Zeit 16 Schülerinnen die Anstalt besuchen, 28 aber Aufnahme finden können. Von den 16 werden 5 einen Häufigen Kreis nehmen, und da zur Zeit 8 Neuankündigungen erfolgt sind, so wird eine Besucherzahl von 13 Östern 1901 erreicht werden. Er bittet die Mitglieder des Vereins, doch auch ihre Töchter der Schule anzutreuen, die vorzüglich verwaltet wird und insgesamt ein guter Erfolg vom Besuch zu erhoffen läßt. Wer seine Tochter dahin bringen will, sege sich mit dem Vorsteherin Tel. Grobmann oder dem Kreisvereinssekretär Herrn Dr. v. Littrow in Verbindung. Der Kreisverein Dresden wird hier kommendes Jahr keine Bezirksversammlung abhalten, doch werden die Vereine unter sich tagen, wobei Dr. Stellner-Möckern sprechen wird. Weiter bittet Herr Andrä, doch bei ihm Leute zur Prämierung für langjährige Dienste vorzuschlagen. Als dann wird ein Fall zur Sprache gebracht, der zeigt, wie segensreich für die Landwirtschaft das Hasenfischversicherungsgesetz ist. Unbegreiflicherweise konnte sich die Versammlung trotz der Empfehlung des Vorsitzenden, für eine Biehaustellung in Wilsdruff nicht erwärmen. Es war uns ratselhaft, dafür keine Meinung zu finden, trotzdem die Regierung bis 2000 M. Preise zur Verfügung stellt. Die Anregung soll dazu dienen, darauf in nächster Sitzung nochmals zurückzukommen. Angenommen ist, daß man in den einzelnen Wirtschaften Stallschauen halten will, um unter den Besitzern einen gewissen Wettkampf zu erzielen. Für einen im Januar neu zu beginnenden Buchführungskursus konnte man sich nicht begeistern. Die Einsprüche verschiedener Anlieger gegen Errichtung einer Emaillefabrik in dem Grundstück Rohberg und Fritzsche sind amtsauffälligstlich verworfen worden, da die fachmännischen Urtheile eine Schädigung weder der Vegetation noch der menschlichen Gesundheit nicht konstatieren konnten. Da es sich um Zinkoxyde handelt, ist an nachteilige Folgen überhaupt nicht zu denken. Weiter will man in Sachsen danach trachten, gleich anderen Staaten eine Centralverkaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen zu schaffen. Interessant war die Mittheilung, daß unsere Produzenten des Schlachtviehs mehr an den Fleischer direkt als an Händler verkaufen. Die Mittheilung des Vorsitzenden war allgemein interessant, daß man in Steiermark mit viel Erfolg bei aufziehenden schweren Gewittern in die Luft abgegebene Schüsse gehabt hat, die erfahrungsgemäß die Gewitterwolken zerstört. Auch in Italien behauptet man allen Ernstes, daß das sogenannte Wetterrätschen ein Segen für die Landwirtschaft sei. Eine neue Feldmausefalle Trac steht zur Ansicht aus. Guisberger Stein-Helbigsdorf wird über die Güte der Falle nach Probierung referieren. Im Dezember wird Direktor Stohlmann über Viehzucht sprechen, die er aus eigener Anschauung in Baden, Württemberg und Hessen kennen lernte. In der Februarstzung spricht Rittergutsbesitzer Wunderlich-Neukirchen über Verwendung der elektrischen Kraft im landwirtschaftlichen Betriebe. Am 1. April nächsten Jahres tritt der Generalsekretär des Landesbauernrats Dr. v. Langsdorf in den lang verdienten Ruhestand und wird nach Tharandt übersiedeln.

Dem Vereinnehmen nach wird im Frühjahr kommenden Jahres ein Eisenbahn-Baudepartement zur Erbauung der im letzten Landtag genehmigten Schmalspurbahn Wilsdruff-Militz-Gadewitz nach unserer Stadt verlegt werden.

Auch an dieser Stelle machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die nächste Nummer unseres Blattes bereits morgen Dienstag, Abends 7 Uhr, zur Ausgabe gelangt. Insferior hierfür erbitten wir uns bis Dienstag Mittag 12 Uhr. Ueber Hypothekennoth ist lange nicht so geagt worden als zur Jetzzeit. Lieberall hat Geldmangel Platz gegriffen, und selbst die besten Geldinstitute sind nicht immer in der Lage, Hypotheken auf sichere Häuser oder Grundstücke zu beschaffen. Auf die Baubehörigkeit übt die Hypothekennoth einen hemmenden Einfluß aus. Die Folge des peinlichen Geldmangels wird sein, daß zum Frühjahr wenige Neubauten in Angriff genommen werden. Unter 1%, Prozent ist schon seit längerer Zeit eine 1. Hypothek nicht zu erlangen und 2. Hypotheken sind noch bedeutend schwerer und unter oft unglaublichen Opfern zu haben. Dadurch werden aber auch die Mietbuden stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch in Landwirtschaftsreisen wird über die Geldkrise bitter geagt. Während vor etwa 12 Jahren die Landwirtschaftlichen Kapitalien auf Amortisation z. B. bei dem Landwirtschaftlichen Creditverein im Königreiche Sachsen zu 3% Prozent aufzunehmen konnten, kommt jetzt eine Geldaufnahme bei diesem Institut den Landwirthen wesentlich höher zu stehen. Dazu kommt noch der Koursverlust an den Rentenbriefen.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes Mitte November gibt das Organ des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise folgenden Situationsbericht: Börse und Arbeitsmarkt zeigen ein verschiedenes Gepräge. An der

Börse sind die Course hinaufgesetzt worden. Doch hat dies seinen Grund lediglich darin, daß der Verlauf der amerikanischen Präsidentenwahl zu Gunsten Mac Kinleys als eine Gewährleistung gegen die Gefahr wirklicher oder vermeintlicher Erschütterungen gedeutet wird. Das aber die wirtschaftliche wirtschaftliche Lage sich ungünstig gestaltet, zeigt mit einer nur allzu großen Deutlichkeit das Geschehen des Arbeitsmarktes. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands drängen sich im Oktober um 100 offene Stellen 120,4 Arbeitssuchende gegen 104,9 im Vorjahr. Räumlich nimmt bei den gelernten Arbeitern die Zahl der Arbeitslosen sichtlich zu. In der Textilindustrie ist trotz einiger Lichtpunkte eine allgemeine Besserung nicht zu finden, vielmehr greift die Krise auch auf Betriebe über, die bisher verschont blieben. Im Baugewerbe ist überwiegend still Zeit, obwohl das Wetter nicht dazu drängt. Wenn dennoch die Zahl der beschäftigten Arbeiter nach den Mitgliedern der Krankenkasse eine minimale Zunahme von 0,2 Proc. zu verzeichnen hat, so bleibt diese doch um das Achtfache gegen das Vorjahr zurück. Für die neu hinzutretenden Arbeitslosen werden die Aussichten zusehends ungünstiger.

— Klippshausen. Am 18. November feierte ein treuerbunter Beamter Ihrer Durchl. Prinzessin Reuß auf Klippshausen, Herr Doctor Adolf Brzesinski, in aller Stille sein 40jähriges Amts- und Ortsjubiläum. Möge es dem beliebten und verdienten Beamten vergönnt sein, noch viele Jahre seine Kraft in den Dienst Ihrer Durchl. einzusetzen zu können.

Der Waldbauer Ernst Ludwig Wissbach in Hermsdorf ist seit 50 Jahren ununterbrochen als ständiger Arbeiter auf dem Speckthausener Staatsforstreviere beschäftigt. Vom Königl. Finanzministerium ist ihm aus Anlaß dieses Jubiläums ein aufschlüssiges Geldgeschenk bewilligt worden.

— Deuben, 17. Nov. Vermuth wird hier seit dem 9. November der 48 Jahre alte Kaufmann Heinrich Albert Vermuth, welcher von hier aus nach Nossen gelauert ist, dort Verwandte aufgesucht hat und seitdem verschwunden ist. Man vermutet, daß ihm ein Unfall zugestossen ist.

— Nossen 17. Nov. In Obergruna brachte in Abwesenheit des Besitzers und seiner Ehefrau das Bachmannsche Gut vollständig nieder.

— Briesnitz. Daß der fürrlich in der Ziegelei des Herrn Rögold gemachte Fund eines etruskischen Dolches aus der Zeit stammt, wo Stein- und Bronzeguss in einander verschmolzen, zeigt ein neuerlich gemachteter Fund. Nur wenige Meter von der ersten Fundstelle an der Maximianstraße fand man dieser Tage ein gut erhaltenes Steinbeil, das etwa handgroß an einer Seite mit Schneide versehen, während die andere Seite hammerförmig zeigt. Von dem Stiel ist freilich nur das Loch vorhanden, denn man schätzt das Alter dieser aus der Hermandurzeit stammende Steinwaffe auf mindestens 4000 Jahre. Dieselbe wird ebenfalls dem Alterthumsmuseum überwiesen.

— Hainichen, 17. Nov. Die Schauergeschichte eines Mädchens in Greifendorf, welches Rätsel überfallen und nach einem Straßengraben geschleppt worden sein will, beruht nach polizeilichen Erforschungen vollständig auf Erfindung.

— Falkenstein, 17. Nov. Durch eine furchtbare Dynamit-Explosion wurde gestern Nachmittag eine Bahnhofswerkstatt, welche sich unweit des Auerbacher Bahnhofs befand, zerstört. Durch den Aufprall wurden sämtliche Fensterkreuze und Fensterscheiben des Bahnhofsgebäudes zertrümmernt. Leider rührten auch zwei Arbeiter ihr Leben ein und ein dritter kürzte den erlittenen schweren Verletzungen gleichfalls erlegen. Die betreffende Werkstatt, eine beim Bauunternehmer Mothes,

— Oberoderwitz, 17. Nov. Am Freitag Vormittag wurde im hiesigen Schützenhaus der aus Leipzig stammende Kaufmann und Chemiker H. festgenommen. Derselbe kam am Mittwoch Abend hier an und verausgabte außfällig viel Geld. Er führte einen Revolver bei sich und produzierte sich als „Kunstbühne“ vor einigen anwesenden Gästen, indem er mit dem Revolver 6 Kugeln in die Stubendecke und Wände schwang. Der Revolver wurde ihm von dem Wirt, der erst abwesend war, später abgenommen, nachdem ein anwesender Gast zuvor schon in unauffälliger Weise die übrigen Patronen, wovon H. eine Schachtel voll auf den Tisch gestellt hatte, fortgenommen hatte, um Unheil zu verhüten. H., welcher verheirathet ist, soll seit Juni nervenkrank sein. Wahrscheinlich handelt es sich also um einen Geistesgestörten. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung der Leipzigischen Polizei, an welche sich die Ehefrau des H. gewendet hatte.

## Reizende Neuheiten

in  
**Frauen- u.  
Kinderschürzen**

empfiehlt

**May Nestler, Helbigsdorf.**

**Wäsche**

zum Waschen und Wässern wird noch angenommen.

**Bertha Mauter,  
Kreisberger-Straße 5b.**

**Herr. und sedige Schweizer,**  
sehr empfohlene Zeute, hat sofort und später noch kostengünstig abzugeben. **Oberschweizer**  
**Sobe, Schweizerbüro, Mittweida i. Sa.**

**Hausmädchen,**  
jauber und fleißig, nicht zu jung, zum 1. Nov. gefündet. **Hofmann, Meissen.**  
Hofplatz 4, 1.

**Amtlicher Bericht.**  
über die am 15. November 1900, Abends 6 Uhr, abgehaltene öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Anwesend sämmtliche Herren Stadträthe und 9 Herren Stadtverordnete. Für den entschuldigt fehlenden Herrn Stadtverordneten Gerhardt war Herr Stadtverordneten ersatzmann Martin Vogel zugezogen.

1. Da der in den Ausdruck für die Stadtverordnetenwahl gewählte Herr Wicke nicht Stadtverordneter, sondern Kriegermann ist, wird Herr Wicke von der Wahlhilfenzunft wieder entbunden und dafür Herr Stadtverordneter Künze gewählt. Herr Künze nimmt die Wahl an.

2. Der Gärtner Otto Knepper, der sich fortgesetzt der Erfüllung seiner Verbindlichkeit gegen die hiesige Armenkasse entzieht, soll wieder in die Bezirkssanstalt Hilbersdorf eingeliefert werden.

3. Den Vorschlägen der Elektrizitätswerksleitung, das alte Werk zum Stehen zu bringen und bis zur Wiederaufstellung der Bogenlampen die Straßen nur durch die Glühlampen beleuchten zu lassen und

4. den Motorbetrieb auf die Zeit von  
6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends  
für den Sommer

und von

7 Uhr früh bis 8 Uhr Abends  
für den Winter

festzulegen, wird beigegeben. Außerdem wird noch für den Motorenbetrieb eine Frühstückspanne von 7,9 bis 9 Uhr, eine Mittagspause von 12 bis 1 Uhr und eine Beesper-

paus von 4 bis 1,5 Uhr vorgeschrieben.

5. Von der nothwendig gewesenen Verwarnung des Monteurs Zingler wegen Dienstvernachlässigung wird bestimmt genommen.

6. Der Deputationsvorschlag, den Maschinenmeister Glüge vor Übertragung der Betriebsleitung im neuen Werk durch die Firma Lange & Söhne prüfen zu lassen, wird zum Beschlüsse erhoben.

7. Dem Heizer Lange wird von Einzug in das neue Werk an neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung 18 M. Wochenlohn verwilligt.

8. Die von der Königlichen Strafanstalt v. Inspektion wegen weiterer Ausdehnung des Leitungsnetzes erforderliche Erklärung soll abgegeben werden.

9. Die von Herrn Hotelier Giegel beanspruchte Vergütung für das von ihm für die 3 Einquartierungen dieses Jahres feststille Wachlokal im Betrage von je 2 M. wird verwilligt.

10. Herrn Kaufmann Stell werden die Zinsen der von ihm an die Stadt abgelösten Straßenaufkantung in Höhe von 1500 M. für diejenige Zeit überlassen, während welcher dieselbe bei der Stadtgemeinde als Sicherheit hinterlegt war.

11. Die Durchschnittsbeträge des Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter sollen in folgender Höhe, und zwar:

700 M. für erwachsene männliche Arbeiter,

550 " " weibliche "

450 " " jugendliche männliche "

400 " " weibliche "

vorgeschlagen werden.

12. Dem Vorschlag der Kassen- und Rechnungsdeputation entsprechend, werden dem zum Kassen- und Rechnungsrevisor gewählten Herrn Kaufmann Seemann für die Kassenrevisionen und die Prüfung der städtischen Rechnungen — falls ihm solche von Fall zu Fall übertragen werden sollte — 150 M. pro Jahr verwilligt.

13. Der Antrag des Herrn Stadtverordneten Lohner, § 2 des Feuerlöschregulativs mit Rücksicht darauf, daß darnach die Zusammensetzung der Feuerlöschdeputation eine andere sein müßte, als sie es in den letzten Jahren war, abzuändern

wird zum Beschlus erhaben.

14. Nach Mittheilung des Herrn Vorsteher scheidet Herr Stadtrath Goerne mit Ende dieses Jahres infolge Ablaufes seiner Wahlperiode aus dem Kollegium aus und ist daher eine Neuwahl des beiodelten Stadtrathes vorzunehmen. Die alsbald vorgenommene Wahl ergab nach zweimaligem Wahlgange die Wiederwahl des Herrn Stadtrath Goerne, der die Wahl auf Beifragen annahm.

■ Hier nach stand noch eine geheime Sitzung statt.

Wilsdruff, am 17. November 1900.

Der Stadtrath.

Stahlberger.

**Vermischtes.**

\* Was Sekt kostet, erfährt man aus dem Bericht über eine Verhandlung vor dem Berliner Landgericht I.

Vor einigen Jahren wurde in Rheins eine neue Champagnerfabrik begründet, und die Generalvertretung für Norddeutschland übernahm Kaufmann B. in Berlin, der wieder den Kaufmann Sch. als Vertreter bestellte an. Beide erzielte nur mäßige Erfolge; nach einigen Monaten batte er einen Provisionsvorschlag von 2300 M. verbraucht, dem nur ein Betrieb von 700 M. gegenüber stand. Er gab die unersprießliche Thätigkeit auf. Als dann noch einige von ihm ausgegebene Bestellungen von den Austraggebern wieder zurückgezogen oder die Annahme verweigert wurde, nahm der Generalvertreter an, daß Sch. die Austräge erdichtet habe, um sich weitere Vorhände zu sichern. Es erfolgte eine Anklage wegen fortgesetzten Betrugs. Der Angeklagte bestritt dies entschieden. Der Vertrieb von Champagner sei mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpft. Die Herstellung kostet einer Flasche Sekt — dem Dragen des Reiters nachgebend — eine Bestellung aufzugeben, um sie dann schriftlich beim Hause wieder zurückzuziehen. So sei es auch ihm ergangen. Der frühere Chef des Angeklagten mußte dessen Angaben aus eigener Erfahrung bestätigen. Unter diesen Umständen erkannte der Gerichtshof auf Freispruch.

Kindlicher Rath. Vater (die Tagessinnahme zahlend): „Oh, ihm es stimmt nicht... meiner Gasse fehlt etwas.“ Die kleine Annie: „Dann schick doch zum Gassenarzt, Papa!“

## Letzte Nachrichten.

Dresden, 19. Nov. Ein sündhaftes Familienbrand hat sich heute früh gegen 5 Uhr in der im Hause Leipzigerstraße 53, 3. Stock, befindlichen Wohnung des Schlossergerütschen Henckel zugegriffen. Von toter Erfolg ergriffen, stellte dieser mit einem Rauchmesser über seine junge Ehefrau her und brachte ihr gefährliche Schnittwunden am Halse zu. Als er sein Opfer vernichtet glaubte, schnitt sich Henckel selbst die Hände durch. Die überfallene Ehefrau mußte sich gegen ihren Bedränger erst lange verteidigt haben, da sie an den Händen und Armen aus Schnittwunden blutete. Beide wurden schwer verletzt von Herrn Dr. med. Schadebod verbunden und dann mit dem Rettungswagen nach dem städtischen Krankenhaus befördert. Ihr Zustand war hoffnungslos. In der Wohnung des Henckel wurde das einzige Kind desselben im Bett schlafend vorgefunden.

## Wochenspielplan.

### Königl. Opernhaus.

Mittwoch, 20. Nov. 2. Sinfoniekonzert. Zeitl. B. Am. 7 Uhr.

Mittwoch, 21. Nov. Goldschlager.

Donnerstag, 22. Nov. Samson und Dalila. Am. 1/8 Uhr.

Freitag, 23. Nov. Das Radetage zu Granada. Am. 1/8 Uhr.

Sonnabend, 24. Nov. Rigoletto. Am. 1/8 Uhr.

Sonntag, 25. Nov. Samson und Dalila. Am. 1/8 Uhr.

### Königl. Schauspielhaus.

Mittwoch, 20. Nov. Johannissener. Am. 1/8 Uhr.

Mittwoch, 21. Nov. Gedächtnis.

Zum ersten Male:

Donnerstag, 22. Nov. Giganten. Am. 1/8 Uhr.

Freitag, 23. Nov. Der Fremde. Windhausen. Am. 1/8 Uhr.

Sonnabend, 24. Nov. Der Großraum. Am. 1/8 Uhr.

Für die Mittwoch-Aufführung des 21. Nov.

Sonntag, 25. Nov. Giganten. Am. 1/8 Uhr.

**Kirchen nachrichten a. Wilsdruff.**

Am 2. heil. Vnktage, Mittwoch, den 21. Nov.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Abends 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

### Kirchen nachrichten a. Grumbach.

Buktag, den 21. November.

Vorm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl. Pastor Dr. Wahl.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend.

**Kirchen nachrichten a. Kesselsdorf.**

Mittwoch, den 21. November (2. Buktag).

Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl.

Pastor Dr. Wahl.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend.

**Kirchen nachrichten a. Wilsdruff.**

Mittwoch, den 21. November (2. Buktag).

Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl.

Pastor Dr. Wahl.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend.

**Kirchen nachrichten a. Kesselsdorf.**

Mittwoch, den 21. November (2. Buktag).

Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl.

Pastor Dr. Wahl.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend.

**Kirchen nachrichten a. Wilsdruff.**

Mittwoch, den 21. November (2. Buktag).

Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl.

Pastor Dr. Wahl.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend.

**Kirchen nachrichten a. Kesselsdorf.**

Mittwoch, den 21. November (2. Buktag).

Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl.

Pastor Dr. Wahl.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend.

**Kirchen nachrichten a. Wilsdruff.**

Mittwoch, den 21. November (2. Buktag).

Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl.

# Schützenhaus.

Sonntag, den 25. November

## Karpfen-Schmaus,

wozu ergebenst einladet

C. Schumann.

Landwirthschaftliche Haushaltshalle zu Freiberg.

Beginn des nächsten Unterrichtskurses am 7. Januar 1901. Anmeldungen nehmen entgegen und jede gewünschte Auskunft erhalten Kreissekretär Dr. von Littrow in Dresden-A., Große Plauensche Straße 21 und die Vorsteherin Fräulein Johanna Grohmann in Freiberg. Für Töchter weniger bemittelte Landwirthe können bei guter Führung namhafte Stipendien in Aussicht gestellt werden.

## Gasthof Mohorn.

Donnerstag, den 22. dieses Monats

## Gr. Militär-Konzert

von der Kapelle des 1. Königl. Sächs. Artillerie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters W. Baum.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Billets im Vorverkauf 40 Pf.

## Nach dem Konzert BALL.

Hierzu laden ergebenst ein

G. Knüpfel.

Wirklich billig kauft man

### Pasets und Nähel

für Herren

v. 10, 15, 18, 20, 22, 28, 30—35 M.

für Burschen und Knaben

v. 2.50, 4.50, 5, 9, 10—20 M.

in den neuesten Stoffen u. Farben.

### Doppen

für Herren

von 4, 6, 7, 10, 12—20 M.

für Burschen und Knaben

von 3, 5, 6—9 M.

in guter Ausführung.

## Jagdwesten, Calmuck- u. Fleischer-Jacken

empfiehlt in bekannt grösster Auswahl und bekannt billigen Preisen.

## B. Walther.

Verkauf im eigenen Grundstück: Poischappel, Tharandterstr. 22.

Sonntags offen: 11—2 u. 3—5 Uhr.

## Ball-

# Handschuhe

jede Länge vorrätig, fertige auch nach Maass.

Glaçéhandschuhe, coul. für Damen und Herren 1.25, 1.50, 1.75 M.

Soldatenhandschuhe 1.25

Waschleder für Damen und Herren 1.50

Echt Rehleder für Damen und Herren 2.50

Offiziers-Handschuhe, Rennthier und Reb. 1/2, Leder 3 und 3.50

Echt Ziegenleder (meine Spezialität) 2.50

Echt Juchten-Stepper (das Allerfeinsteste) für Damen u. Herren 3.00

Echt Nappa-Stepper für Damen und Herren 2.50

Glaçé mit Strimmer, innen gefüttert, für Kinder 1.25

Glaçé " " " " Damen, 3 Druck 2.50

Glaçé 1.25, 1.75 u. 2.50

Glaçéhandschuhe, innen gefüttert, für Herren u. Damen 1.50 u. 2.50

Herren- und Damen-Stepper, innen gefüttert mit Wolle 3.00

Herren- und Damen-Stepper, innen gefüttert mit Seide 3.50

Damen-Stepper mit Seidenfutter und Pelz sehr elegant 4.00

Elegante Neuheiten in Stoffhandschuhen.

Kutscher-Handschuhe mit Schafpelz gefüttert. 4.00

Damen- und Kinder-Strümpfe.

Normal-Unterwäsche,

System Jäger und System Lahmann,

empfiehlt

## Chemnitzer Handschuh-Haus

Dresden, nur 1 Pragerstrasse 1, I. Etage.

Die von heute ab bei mir gekauften Handschuhe werden

gratis gewaschen.

## Schnittbrot-Wleisch

empfiehlt 2. Ziegö.

## 1 kleines Hausgrundstück

mit Hintergebäude ist in Wilsdruff veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Erped. d. Bl.

Nehrere Läufer-Schweine

sich zum Verkauf bei Robert Morgenstern, Wilsdruff, am Markt.

## Eine Kuh

mit ihrem Kalbe ist zu verkaufen.

Röhrsdorf Nr. 12.



Ein frischer Trans-  
port vorzügliches pom-  
merisches  
**Milch-Wiech**  
steht billigst zum Ver-  
kauf.  
Gasthof  
goldner Löwe.  
E. Thiemie.  
Poischappel.

**Hochfeine Molkereibutter**

M. 11.20, Guts- od. Kochbutter 1.

Güte M. 9.50 versendet per 9 Pf.

Netto franco gegen Nachnahme

Titus Lohmüller, Neu-Ulm a. D.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk empfiehlt alle Arten

## Schirme,

nur Neheiten und solides Fabrikat in allen Preislagen einer geneigten Beachtung.

Robert Heinrich,

Bahnhofstraße 147.

Alle Reparaturen und Beziege solid und billig.

## Weihnachts- Artikel

zum Besticken:  
Handtücher, Decken,  
Wandschoner,  
Kaffeewärmer,  
Kuchenglocken, Schürzen,  
Kragen- u.  
Manschettenkästen,  
Nachttaschen,  
Bettdeckenhalter  
und so vieles andere,  
Stickgarn,  
Perl garn, Stickseide  
empfiehlt

## Ed. Wehner.

Zum bevorstehenden Todestag empfiehlt zum Schmücken der Gräber

## Kränze

zu den billigsten Preisen das Blumen-  
geschäft von B. Laßig.

**Viehtränen aller Art,**  
Stallseinrichtungen jeder Größe,  
**Wasserleitungen,**  
**Pumpenlagen,**  
**Bier-Apparate,**  
Wasserhähne, alle Sorten.  
Osw. Jäpel, Klempnerstr.,  
Mohorn.

## Haltbare Blumen

und große Auswahl in Kränzen,  
Kreuzen, Kissen, Palmen,  
zweigen u. s. w. hält fertig zum  
Mitnehmen für Beerdigungen und  
Gelegenheiten

Herrn. Schubert.

Laden in Neu-Tanneberg.

Meine Binderei ist geöffnet in Dresden,  
Breslau und New-York.

**Aermel-Westen,**  
Unterhosen,  
Hemden, Strümpfe,  
Handschuhe,  
**Filzschuh u. Filzpantoffeln,**  
solid und billig, empfiehlt  
Max Nestler, Helbigsdorf.

Bon Donnerstag,  
den 22. d. M. ab  
stelle ich wieder ei-  
nen frischen Trans-  
port (40 Stück) der  
vorzüglichsten

## Milch-Wiech

hochtragend und frischweiß, zu billigsten  
Preisen und streng reeller Bedienung bei  
mir zum Verkauf, treffe Mittwoch Nachts  
damit ein.

Hainsberg. E. Rästner.

Ein bez. zwei

## Lehrlinge

achtbarer Eltern finden unter günstigen Be-  
dingungen Aufnahme bei

Oswald Döhnert, Grumbach.

Thälheimermeister.

Hierzu eine Beilage.

Telegramm-Adresse  
Wochenblatt Wilsdruff.

Die Buchdruckerei von Martin Berger, Wilsdruff, 29 Zellaerstrasse 29 liefert schnell und prompt von der kleinsten bis zur grössten Auflage: Avisen Adress- und Geschäftskarten Briefköpfe, Briefleisten Bestellzettel, Broschüren, Cirkulare Concert-, Theater- und Ball-Billets Couverts mit Firmendruck Declarationen Dankes- und Einladungsbriefe Einlasskarten Empfangsberechtigungen Etiquetten aller Art Fakturen, Flugblätter Formulare in diversen Sorten Frachtbriebe Gebrauchs-Anweisungen Fremdenzettel Haus- und Fabrikordnungen Geburts-Anzeigen Hochzeits-Einladungen Hochzeits-Zeitungen und Gedichte Kisten- und Kastenschilder Kosten-Anschläge Catalogue, Contracte Lehrbriefe Liefer- und Empfangsscheine Lohnlisten, Mahnbriefe Mitteilungen MENUS in grosser Auswahl Mitgliedskarten Musterbücher, Notiz-Zettel NOTAS Papier-Servietten Preis-Courants Praktikate Postkarten, Post-Paketadressen Programme Quittungen und Wechsel Rechnungen, Rechenschafts-Berichte Speisen- und Weinarten Statuten Tanzkarten, Tafel-Lieder Tabellarische Arbeiten Todes-Anzeigen Visitenkarten Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen WERKE Zeugnisse etc.

Die Buchdruckerei ist durch zum Theil mit Elektromotor betriebene Maschinen, modernste Schriften in den Stand gesetzt, alle Aufträge schnell, preiswürdig und geschmackvoll auszuführen.

Kosten-Voranschläge zu Diensten.

Holzschnitte, Clichés und Zinkätzungen billigst.

Ansichts-Postkarten in schwarz und bunt.

Verlag des „Wochenblattes für Wilsdruff.“

Fernsprechstelle Nr. 6.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 137.

Dienstag, den 20. November 1900.

## Verschlungenen Lebenswege.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Der verhängnisvolle Tag neigte sich schon seinem Ende zu, als wir wiederum die ersten Gebäude eines zu passrenden Dorfes erreichten; unter einem Vorwande stieg ich aus und irrte bei strömendem Regen auf der menschenleeren Straße entlang; es war völlig dunkel, als ich das letzte Gehöft erreichte und die dünnen Umrisse der städtischen Gebäude sah, da sah ich Muth — ein armes Würmchen werden sie da drinnen wohl ernähren können dachte ich — wenige Minuten später war es geschehen — ich hatte das Schreckliche begangen — schuldbeladen eilte ich von dannen. Noch heute steht mir alles so lebendig vor Augen, denn ich habe seitdem nie wieder eine glückliche Stunde erlebt, äußerlich wohl, aber mein Gewissen ließ mir keine Ruhe, der Fluch der bösen That lastet auf mir schwer. Die ganze Nacht bin ich danach durchgewandert, bis ich vor Hunger und Erschöpfung zusammenbrach. Gegen Morgen fand mich ein Fuhrmann, der Müleid mit mir empfand und mich mit nach München nahm, wo ich mich mühsam in meiner Eltern Wohnung schleppste. Ich verlor in einer schweren Krankheit, von der ich zwar körperlich wieder genoss, aber meine Gemüthsfrische fort, ich war eine ganz andere geworden, die Welt, ja das Leben erkannte mich an, ich wünschte mir den Tod. Aber nach Gottes unerforstlichem Rathsfall war es anders beschlossen. Nach meiner völligen Genesung kam ich zu einem kinderlosen Ehepaar hauptsächlich zur Stütze und Pflege der erkrankten Frau und hier in diesem Zimmer, an welches ich nun ebenfalls gefesselt bin, verbrachte sie ihre Leidenszeit, bis sie der Tod erlöste. Es verging über ein Jahr, während dem die Mutter dem Hauswesen ihres Sohnes vorstand, da überraschte mich eines Tages Dr. Rubens mit dem Antrage, seine Gattin zu werden; ich war nicht mehr das jugendliche eitle Geschöpf wie früher — die Leidenszeit hatte mich gebebt, meinen Charakter geläutert, darum war ich ganz verwirrt bei den Worten des Mannes, zu dem ich bisher nur mit der größten Hochachtung aufgeschaut hatte, ich konnte gar nicht daran glauben, daß seine Worte im Ernst gesprochen waren und weil ich nichts anderes zu thun wußte, lief ich aus dem Zimmer. Wie es aber ernst mit seiner Absicht war, erfuhr ich dann aus dem Mund seiner alten Mutter, die mir schilderte, wie ihr Sohn mich lieb gewonnen und er fest entschlossen sei, mich zu seiner Gattin zu wählen. Aber auch da zögerte ich noch — wie konnte ich, die Sünderin, es wagen, meine Hand dem makellosen Manne zu reichen, bezog ich da nicht ein neues Unrecht. Schließlich aber gab ich den vereinten Bitten von Mutter und Sohn nach und wurde Dr. Rubens Gattin; ich hatte es nie zu bereuen, wenngleich des Schicksals Hand uns auch hart getroffen hat. Wie habe ich den Maßstab gefunden, meinem Gatten die Vergebung einzustellen, obwohl mir vielmals das Geständnis auf den Lippen schwante und ich überzeugt war, daß er mir nicht von sich gestoßen hätte. Als wir unsere drei Kinder verloren hatten, da war ich fast entzweit dazu; vor Jahren, als mein Vater noch lebte, da hatte ich durch diesen einmal Nachforschungen nach meinem ersten Kind anstellen lassen, der durch den Postillon damals erfahrene Name des Dorfes hat sich meinem Gedächtnis tief eingeprägt, eine unendliche Freude und Erleichterung meines Gewissens bereitete es mir, als ich erfuhr, daß das Kind eine gute Aufnahme gefunden. Ich kann nicht mehr dazu, meinem Gatte mein Geheimnis zu offenbaren, er wurde mir zu unerwartet schnell entzweit. Auch ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht — verstehen Sie nun, Herr Doktor, warum mir so viel an dem jungen Manne liegt? Wenigstens theilweise will ich wieder gut machen, was ich an ihm verbrochen, mein ganzes Vermögen, dieses Haus, alles soll er erhalten, zur Stunde, keinen Dank, nichts weiter will ich von ihm hören als: „Mutter, ich verzeihe Dir!“ Schon das Wort Mutter aus seinem Mund würde mir wie himmlische Musik erflingen, denn ich verziehe es nicht, von ihm Mutter genannt zu werden!

Ohne sie unterbrochen zu haben hatte der Rechtsanwalt das Beifeußnis der alten Dame angehört und als sie mit ihrer Erzählung zu Ende war, da erhob er sich von seinem Sitz und die Hände auf den Rücken gelegt, ging er mehrmals in dem kleinen Raum auf und ab, dann blieb er vor ihr stehen.

„Ich dank Ihnen für das Vertrauen, Frau Doktor,“ sagte er mit erster Stimme. „Meines Bestandes können Sie sicher sein; ich werde sofort noch weitere Schritte unternehmen, vielleicht gelingt es mir doch, den Aufenthalt Ihres Sohnes zu ermitteln und ihn in seine Rechte einzurufen.“

„Laudet Dank, Herr Doktor,“ erwiderte Frau Dr. Rubens, als sie jetzt dem Rechtsanwalt die Hand zum Abschied rührte, „doch ich gebe noch nicht alle Hoffnung auf.“

„Das war eine lange Unterredung,“ brummte die Hausälterin, als sie hinter dem Rechtsanwalt die Haustür wieder schloß. „Der wird wohl die Alte tüchtig beschwist haben, na wartet nur.“

### 6. Kapitel.

Im Gaiglhof wird heute Hochzeit gefeiert, eine richtige pomphafe Bauernhochzeit, wobei es hoch herging. Es war auch ein stattliches Paar, die Therese und des Sonnenwirths Xaver und schwer reich waren die Brautväter, denn sowohl der Gaiglhof wie der Sonnenwirth zählten zu den Reichen im Orte und der Letztere gab seinem Altersetzen eine hohe Summe als Mitgift mit, denn er übernahm gleich nach der Hochzeit das Ansehen seines Schwiegersohns, während der Gaiglhofe sich aufs Altertheil zurückzudenken wolle.

„Hab in meinem Leben genug geschafft, will die Arbeit nunmehr jüngeren Händen überlassen,“ meinte er zu dem Sonnenwirth, als er mit diesem vor der Hochzeit die Sache wegen Abreitung des Hutes richtig mache.

„Da fauns Du unbesorgt sein, der Xaver wird die Wirtschaft auch fürderhin vorwärts bringen,“ entgegnete der Sonnenwirth nicht ohne Anflug von väterlichem Stolz.

Wie hätte der Gaiglhofe auch an diesen Worten zweifeln sollen, hatte der junge Mann doch allzeit einen sich gesiegenden Lebenswandel geführt; einmal hatte ihm jemand zugesäuert, der Xaver sei eigentlich recht oft von Hause abweidend und sein Vater zu nachgiebig gegen ihn, aber was wollte diese eine Stimme besagen, es sprach schließlich nur Neid und Missgunst oder Verleumdungssucht aus de selben. Und wie edel hatte er sich damals gegen Emeran benommen, der ihn so schmählich überfallen und so geschlagen hatte, daß er wochenlang darniedergelegen und nur dank seiner kräftigen Natur heil davongekommen war. Wie aber dann der Untersuchungsrichter kam, um Xaver über den Vorfall zu vernehmen, da hatte der Verleger so wenig belastend gegen Emeran ausge sagt, gegen den verdorbenen Sünder, der hartnäckig sich weigerte, über die Beweggründe zu dieser That, oder wie sich Alles zugetragen hatte, zu äußern, daß er mit einer verhältnismäßig geringen Strafe weksam. Man rechnete es dem Xaver hoch an, daß er nicht Gleiche mit Gleichen vergalt und besonders bei dem Gaiglhofe gewann er dadurch einen Stein im Brett, der davon überzeugt war, das Glück seines einzigen Kindes in der Hand des jungen Mannes geborgen zu wissen.

Herrschte da eine Freude an diesem Hochzeitstag bis in die Nacht hinein und Xaver war der lustigsten einer und als am Abend all die Hochzeitsgäste abermals beim Schmaus in dem hell erleuchteten Zimmer des Gaiglhofes sahen, während in einem Nebenzimmer ab und zu einige Musikanten ihre Künste hören ließen, zeigte sein Antlitz eine ungewöhnliche Störthe, flammte es seltsam in seinen Augen und führte er solche Reden, daß die neben ihm sitzende Therese zuweilen erschrak zu ihm aufzuschauten. So hatte sie ihn noch nicht gesehen und sein Benehmen gerade heute, wo meiste aller Augen auf sie gerichtet waren, gefiel ihr gar nicht und jedesmal, wenn er wieder einen bedeckenden Blick gemacht hatte, der die Hinterleit der Gäste erregt, gab es ihr einen Sich durchs Herz und auch der Gaiglhofe schaute misstrauisch aus und der Sonnenwirth, der dies bemerkte, lagte zu ihm:

„Das lernen sie halt in der Kaserne.“

„Mag sein, aber es gefällt mir nicht,“ erwiderte der Gaiglhofe bestimmt.

Schon wollten auch andere Gäste besänftigend darein reden, als mit einmal die Gaiglhofe entzogen von ihrem Platz aufsprang.

„Jesus Maria!“ rief sie und zeigte mit der Hand nach einem der auf die Straße hinaufzuhenden Fenster. „War es mir doch, als habe der Emeran dort herein geschaut und gar schrecklich war das Gesicht anzusehen!“

Alte Blicke flogen nach dem bezeichneten Fenster, aber da war nichts zu sehen, es herrschte Dunkelheit draußen.

„Kann schon sein, daß es der Krüppel gewesen ist,“ nahm der Bräutigam als erster wieder das Wort, nachdem er sein Glas mit einem Zuge geleert hatte, trugdem bei ihm die Wirkung der überreichlich genossenen Getränke deutlich fühlbar wurde. „Wollt wahrscheinlich kein Liebchen noch einmal sehen; freilich die hat ihm nun ein anderer faunt dem Gaiglhof vor der Nase weggeföhrt! Ha, ha, ha.“

Nach den letzten Worten brach der Xaver in ein lautes hämisches Lachen aus und langte gleichzeitig nach einem gefüllten Glas; Niemand wagte, ihn von seinem Beginnen abzuhalten.

„Du weißt nicht mehr was Du sprichst,“ sagte der Gaiglhofe, dem die Worte seines Schwiegersohnes verächtlich waren. „Morgen vereust Du sicher, was Du gesagt hast.“

Wenn er aber gehofft, den aufgeregten, jungen Mann zu beruhigen, so hatte er sich verrechnet, er gog eher Del in das Feuer und sollte er zum ersten Male in recht unliebsamer Weise theilweise die Charaktereigenschaften seines Schwiegersohnes kennengelernt haben.

„Was! soll wohl nicht wahr sein, daß der davongelaufene Bettelbub eine Liebschaft mit der Therese gehabt hat? Ich brauch mich deswegen nicht zu schämen!“ brüllte der junge Ehemann und schlug mit der geballten Faust auf die schwere eisene Tischplatte, sodaß Gläser und Geschirre klirrten und einige weibliche Gäste ängstlich ausschraken.

Der Sonnenwirth eilte rasch zu den Musikanten, damit sie ein lustiges Stücklein spielen, um so die peinliche Scene zu beenden und schon erklangen die Klänge eines bekannten Volksliedes und einige sangesländige Gäste suchten die Musik zu begleiten, da erhob sich Xaver schwerfällig.

„Hört auf mit dem Getüle, scheert Euch nach Hause!“ rief er mit überlauter Stimme den Musikern zu.

Mit einem mißtönenden Akkord bricht die Musik ab, während Xaver, der sich kaum noch auf den Beinen zu erhalten vermugt, der Thüre zuwandt und dann das Zimmer verläßt, krachend hinter sich die Thüre ins Schloß werfend, daß es durch das ganze Haus schallt.

Was war es gewesen, was die Gaiglhofe so entsezt und einen solchen Missglück in die Hochzeitgesellschaft hineingebracht hatte? Sie hatte richtig gelehrt, es war der seit einiger Zeit spurlos verschwundene und von manchen Seiten für tot gehaltene Emeran wirklich gewesen, dessen Antlitz die Gaiglhofe für einen Moment durch das Fenster hatte starren sehen.

Schon war es völlig dunkel gewesen, als er wie einer, der eine schlechte Absicht hat, um das ihm so wohlbekannte Hochzeitshaus schllich; der von dort ausstrahlende Lichterglanz und die fröhlichen Klänge der Musik schienen ihn wie mit magischer Gewalt hinzuziehen. Nur einen einzigen Blick durch eines der Fenster werfen, was von der Straße aus ganz gut möglich, wer wollte ihm dies verbauen? Nur noch einmal sie sehen — und dann nie, nie in seinem Leben wieder, — ihr Bild wollte er sich recht tief in sein Gedächtnis einprägen.

Wie ein gespensterhafter Schatten humpelte Emeran an der Mauer entlang, bis er das erste Fenster erreicht, von wo aus er die Hochzeitgesellschaft sehen konnte. Erst ganz verstoßen blinzelt er hinein und als er die fröhlichen Gesichter sah, da frimmt er sich wie ein Wurm vor Schmerz und sein Gesicht verzerrte sich in wildem Schmerz.

Nur noch für einen Augenblick hatte er die Therese sehen wollen und dann schnell fort von diesem Ort. Aber jetzt vergaß er ganz diesen Vorfall — wie festgebaut blieb sein Blick auf der Braut hasten, sich dabei soweit vergessend, daß er sich weit vorbeugte und sein Antlitz an die Fensterscheibe preßte. Erst als er sah, wie die Gaiglhofe aufsprang und den Arm nach dem Fenster ausstreckte, wisch der Wann von ihm und fuhr er blitzschnell vom Fenster zurück. Auf einem Umweg, auf dem er seinem Menschen begegnen konnte, sah er sich davon mit dem Vorlage, nie wieder hierher zurückzukehren.

Wie er so in die Nacht hinein seinen Weg forschte, da vermeinte er noch immer die Klänge der Musik zu hören; dieküle Abendduft, die ihn umzuhüllen, that ihm wohl, fühlte seinen erhöhten Kopf nach und nach ab und sein Blut begann ruhiger zu treiben. Alle seine Hoffnungen waren mit heute zu Grabe getragen, nun galt es jeden Gedanken daran auszumerzen. Er kam sich mit einem Male selbst recht lächerlich und dummkopf vor, wie er sich auch nur einen Augenblick diesen Hoffnungen jemals hatte hingeben können.

Kuriose Gedanken schießen ihm durch den Kopf, daß fällt ihm ein altes Volkslied ein, unwillkürlich summt er die bekannte Melodie vor sich hin:

„Mei Mutter mag nit net!“

„Und sei Schatz hab i net —“ hält aber schon nach den ersten Strophen wieder inne, wie doch dieses Lied gut auf ihn paßte.

### 7. Kapitel.

Fünf Jahre waren verflossen, im wechselnden Zeitlauf ja nur eine kurze Spanne Zeit und wessen Uhr während meist glückliche Stunde gezeigt hat, dem ist die Zeit sicher auch zu schnell verronnen, während Tage des Unglücks, des Kummer und der Sorgen wie eine Ewigkeit dünken. —

Im referierten Zimmer eines der vornehmsten Münchener Restaurants trafen schon seit Jahren einige ältere Herren regelmäßig einige Abende in der Woche zusammen. Ein harmloses Spielchen mit geringen Einsätzen, Unterhaltung über Politik, Kunst und Wissenschaft, damit vertrieben sich die Herren die Stunden und ein Abend verließ so ereignislos wie der andere. Zu diesen Stammgästen gehörte auch der Rechtsanwalt Dr. Egloffstein, den wir im Verein mit Frau Dr. Rubens kennen gelernt haben.

Die Vorahnung der alten Dame war in Erfüllung gegangen, als sie damals von ihrem nahen Ende gesprochen hatte, denn nicht lange nach dem Tage, an welchem sie den Rechtsanwalt in ihre Lebensgeschichte eingeweiht hatte, verschlimmerte sich ihr Zustand mehr und mehr, ihre Tage waren begrenzt und an einem Morgen fand ihre Hausälterin sie sanft entschlafen — sie hatte ausgelitten und es war ihr nicht mehr vergönnt gewesen, den Tag zu erleben, an dem sie ihren Sohn noch einmal von Angesicht zu Angesicht sehen konnte.

Groß war die Enttäuschung ihrer Verwandten, die sich allerdings bei Besuchen wenig um sie gekümmert hatten, aber nach ihrem Tode sich einzustellen, als ihnen durch Rechtsanwalt Dr. Egloffstein mitgeteilt wurde, daß die Verstorbenen in geistig rechtsgültiger Form und vor Zeugen einen zur Zeit abwesenden jungen Mann zum

